

DOKUMENTATION

FACHDEBATTE

WELCHER ÜBERTRAGUNGSWEG KANN WEG?

Wie lange das Radio noch über zahllose Kanäle verbreitet werden muss

Die Dokumentation beinhaltet alle Positionen, ausführliche Analysen und Prognosen zu dieser Fachdebatte sowie eine übersichtliche Management Summary.

INHALTSVERZEICHNIS

DEBATTENBESCHREIBUNG	4
AKTIVE DEBATTENTEILNEHMER	5
MANAGEMENT SUMMARY	7
DEBATTENBEITRÄGE	11
RADIO MUSS DIE EVOLUTION ZU AUDIO VOLLZIEHEN Wie welche Programme und Produkte verbreitet werden können	11
TIMO NAUMANN Geschäftsführer Verband Lokaler Rundfunk in Nordrhein-Westfalen	
DAS DIGITALE ZEITALTER BRAUCHT EINEN KOSTENFREI EMPFANGBAREN HÖRFUNK Wie die Privaten auf die Entwicklung bei der Radio-Verbreitung blicken	14
OLAF HOPP Vorsitzender Arbeitsgemeinschaft Privater Rundfunk (APR)	
ÜBER DEN SOG DES 2. DAB+ BUNDESMUX Warum das lineare Radio eine digitale Zukunft hat	17
CARSTEN ZORGER Leiter Digitalradio Büro Deutschland	
DAB+ HAT WETTBEWERBSVERZERRUNG GEMILDERT Welche Übertragungswege Lokalradio braucht	20
MISCHA SALZMANN Geschäftsführer Radio Bamberg	
RADIO IST MEHR ALS MUSIK IN DAUERSCHLEIFE Wie digitale Übertragungswege auf den Markt wirken	23
DR. WOLFGANG KREISSIG Präsident Landesanstalt für Kommunikation (LFK)	
VÖP UNTERSTÜTZT MULTI-PLATTFORM-STRATEGIE Auf welchem Weg Radio empfangen wird - heute und künftig	26
CORINNA DRUMM Geschäftsführerin Verband Österreichischer Privatsender	

88 DAB+ PROGRAMME IN SÜDTIROL Was bei dieser Vielfalt noch fehlt	28
DR. GEORG PLATTNER Direktor RAS Rundfunkanstalt Südtirol	
SCHWEIZER PRIVATRADIO BEGRÜSST VORZEITIGEN UKW-AUSSTIEG Wie in Zukunft was im Radio gehört wird	30
FLORIAN WANNER Leiter Radio CH Regionalmedien AG	
ANTENNE DEUTSCHLAND KÜNDIGT ZWEI WEITERE DAB+ PROGRAMME AN Wie der 2. Bundesmux den Markt verändert	32
JOE PAWLAS Vorsitzender der Geschäftsführung Antenne Deutschland	
DAB+ ALS WESENTLICHER TREIBER FÜR DIE BRANCHE Mein Kinderradio freut sich über fulminante Resonanz in ganz Österreich	35
THOMAS RYBNICEK Geschäftsführer Mein Kinderradio	
IMPRESSUM	38

DEBATTENBESCHREIBUNG



INITIATOR

UWE SCHIMUNEK

Freier Journalist

Meinungsbarometer.info

WELCHER ÜBERTRAGUNGSWEG KANN WEG?

Wie lange das Radio noch über zahllose Kanäle verbreitet werden muss

Nach dem aktuellen Digitalisierungsbericht Audio geht es vorwärts mit dem digitalen Hörfunk in Deutschland. Die sogenannte „Netto-Digitalisierungsquote“ steigt auf über 63 Prozent, d. h. dass beinahe zwei Drittel aller Deutschen über alle Gerätegruppen hinweg Radio digital empfangen. Im Detail zeigt sich, dass DAB+ weiter zulegt – mittlerweile hat mehr als ein Viertel der Menschen in Deutschland Zugang zu einem entsprechenden Empfangsgerät.

Was bedeutet das für die Branche? Wie lange braucht es noch welche Distributionswege für Radioprogramme? Insbesondere: Kommt nun endlich der lange von der Politik forcierte Durchbruch von DAB+? Schließlich tut sich einiges in Sachen Programmvielfalt. Im Herbst startet(e) der zweite DAB+ Bundesmux. Und in Bayern und Sachsen, wo es nicht zuletzt auf lokaler Ebene eine besondere Programmvielfalt gibt, ist DAB+ besonders stark.

In unserer Debatte schauen wir auch über den Tellerrand die anderen deutschsprachigen Länder.

AKTIVE DEBATTENTEILNEHMER



CORINNA DRUMM

Geschäftsführerin
Verband Österreichischer Privatsender



OLAF HOPP

Vorsitzender
Arbeitsgemeinschaft Privater Rundfunk (APR)



DR. WOLFGANG KREISSIG

Präsident
Landesanstalt für Kommunikation (LFK)



TIMO NAUMANN

Geschäftsführer
Verband Lokaler Rundfunk in Nordrhein-Westfalen



JOE PAWLAS

Vorsitzender der Geschäftsführung
Antenne Deutschland



DR. GEORG PLATTNER

Direktor
RAS Rundfunkanstalt Südtirol



THOMAS RYBNICEK

Geschäftsführer
Mein Kinderradio



MISCHA SALZMANN

Geschäftsführer
Radio Bamberg



FLORIAN WANNER

Leiter Radio
CH Regionalmedien AG



CARSTEN ZORGER

Leiter
Digitalradio Büro Deutschland

MANAGEMENT SUMMARY

17.12.2020 | SUMMARY

SO DIGITAL IST DAS RADIO IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM**Wie DAB+ bei den Hörern ankommt - und bei den Machern**

Uwe Schimunek, Freier Journalist [Quelle: Meinungsbarometer.info]

Erst schien sich die Digitalisierung des Radios dahinzuschleppen – und nun geht offenbar alles ganz schnell. In Deutschland ist die sogenannte „Netto-Digitalisierungsquote“ auf über 63 Prozent gestiegen, d. h. beinahe zwei Drittel aller Deutschen über alle Gerätegruppen hinweg empfangen Radio digital. Dabei legt DAB+ weiter zu, mittlerweile hat mehr als ein Viertel der Menschen in Deutschland Zugang zu einem entsprechenden Empfangsgerät. In Österreich gibt es beim Digitalen Radio eine bis dato unbekannte Programmviefalt und in der Schweiz wird gar der UKW-Abschaltermin vorgezogen.

In unserer Fachdebatte prognostiziert der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Privater Rundfunk (APR), Olaf Hopp, dass UKW und DAB+ noch einige Zeit nebeneinander existieren werden. „Allerdings wird DAB+ UKW in den kommenden Jahren sukzessive, für einzelne Programme zu unterschiedlichen Zeitpunkten, als primären Hörfunk-

Übertragungsstandard ablösen. Genauso wie UKW einst die Mittelwelle abgelöst hat.“ Wann dies zu einer Abschaltung von UKW führen werde, müssten für die privaten Hörfunkunternehmen der Markt und jedes Unternehmen selbst entscheiden. Für die öffentlich-rechtlichen Programme würden sicher andere Vorgaben gelten, „nämlich die der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten, die nachvollziehbarerweise die Phase des Übergangs von UKW zu DAB+ aus Kostengründen so kurz wie möglich halten will.“

Die Frage, ob denn vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk zurückgegebene UKW-Frequenzen vom privaten Hörfunk genutzt werden können, hat sich nach Ansicht von Olaf Hopp allerdings erübrigt. „Eine neue Technologie zu fördern, indem die alte dem Markt wieder zugeführt wird, würde den Entwicklungsprozess eher verlangsamen und behindern, denn beschleunigen und wäre somit aus meiner Sicht kontraproduktiv.“

Die Digitalisierung des Rundfunks kann für Carsten Zorger, Leiter des Digitalradio Büro Deutschland, erst dann als abgeschlossen betrachtet werden, wenn kein Radioprogramm mehr analog, also über UKW, verbreitet wird. Radio werde sich mit digitaler Programmvielfalt und der in Krisenzeiten auch hochgeschätzten Linearität gegenüber Online-Inhalten behaupten können. Und genau deshalb löse DAB+ UKW einmal ab. „Wir überlassen es den Hörerinnen und Hörern zu entscheiden, wann das der Fall sein soll.“

Auch für Dr. Wolfgang Kreißig steht die Frage nach dem Ende einzelner Übertragungswege derzeit nicht im Mittelpunkt der Diskussion. Der Vorsitzende der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) und Präsident der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) merkt an, dass sich die Hörfunksender neben allen technischen Herausforderungen auch gegen die automatisierten Streamingdienste behaupten müssen. Die Sender müssten sich daher mehr denn je durch ihren Programmmix, ihre Moderatoren und insbesondere durch attraktive und informative Inhalte auszeichnen. Denn: „Radio ist mehr als Musik in Dauerschleife.“

Joe Pawlas, Vorsitzender der Geschäftsführung von Antenne Deutschland, betont in diesem Zusammenhang die noch einmal gewachsene Programmvielfalt über DAB+ in Deutschland. Sein Unternehmen betreibt den 2. DAB+ Bundesmux, auf dem vom Start an acht private Programmformate angeboten werden. Das sei insgesamt ein

echter Gewinn an Programmvielfalt. „Hinsichtlich der noch freien Programmplätze ist es für Veranstalter die letzte Chance, ein bundesweites Programm terrestrisch zu verbreiten.“

Timo Naumann, Geschäftsführer des Verbandes Lokaler Rundfunk in NRW bezeichnet DAB+ auch für lokale Anbieter als mögliche Chance, wenn DAB+ bisherige UKW-Versorgungslücken schließt oder neue Anbieter einen bisher nicht zugänglichen Markt erschließen könnten. Allerdings: „Für bestehende lokale Anbieter wird es schwer, ohne externe Hilfe erfolgreich DAB+ zu betreiben.“ Bayern gehe hier mit einem guten Beispiel voran.

Tatsächlich bestätigt Mischa Salzmann, Sprecher der Fachgruppe Hörfunk des Verbandes Bayerischer Lokalrundfunk (VBL) und Geschäftsführer von Radio Bamberg, dass DAB+ die Empfangsqualität und damit die technische Reichweite lokaler Sender erhöht hat, insbesondere derer, die bei der UKW-Verbreitung auf viele kleine Stützfrequenzen zurückgreifen müssten. Damit sei vor allem beim mobilen Empfang durch DAB+ die Wettbewerbsverzerrung in technischer Hinsicht gegenüber den landesweiten (ÖR)-Radioprogrammen gemildert worden, auch wenn diese beim wichtigsten Distributionsweg UKW noch bestehe. „Die Funkanalyse Bayern zeigt, trotz gestiegener Konkurrenz, dass der lokale Hörfunk – wenn er seinen USP - lokale Inhalte - stark positioniert, eher profitiert, während landesweite Programme wie Antenne Bayern Reichweitenverluste hinnehmen müssen.“

In Österreich hat digitales Radio durch die Aufschaltung einer ganzen Reihe von Sendern erheblichen Schwung bekommen. „Mehr Programmvielfalt ist in erster Linie gut für jede einzelne Hörerin und jeden Hörer“, konstatiert Corinna Drumm, Geschäftsführerin beim Verband Österreichischer Privatsender. Mehr Vielfalt im Medienangebot sei aber auch für die Gesellschaft als Ganzes und ihre demokratischen Strukturen vorteilhaft. Die Hörerinnen und Hörer erwarteten indes von „ihrem“ Radiosender, auf allen relevanten Verbreitungsplattformen präsent zu sein. Dazu gehöre neben UKW natürlich auch DAB+, ebenso wie IP-basierte Plattformen (z.B. Radioplayer.at), und zukünftig sicher auch „5G-Broadcast“. „Diese Multi-Plattform-Strategie unterstützen wir auch als Branchenverband.“

Thomas Rybnicek, Geschäftsführer von Mein Kinderradio, berichtet von fulminanter Resonanz auf die DAB+Ausstrahlung seines Senders. „Interessanterweise haben sich

seit dem Start auf DAB+ auch die Zugriffszahlen auf unseren Stream vervielfacht“, erklärt der Radiomacher aus Österreich. DAB+ habe da sicher einen großen Anteil am Erfolg. „DAB+ ist damit aus meiner Sicht ein wesentlicher Treiber für die Branche.“ Nur mit der dort gebotenen und möglichen Vielfalt bleibe Radio auch für kommende Generationen ein wesentlicher Bestandteil.

Eine riesige Programmvierfalt vermeldet auch Dr. Georg Plattner, Direktor der RAS R-undfunkanstalt Südtirol. Zu den 22 landesweiten Hörfunkprogrammen kämen zusätzlich 13 private lokale Hörfunkprogramme und die beiden nationalen privaten Multiplexe. „85% der Bevölkerung Südtirols kann somit über 88 DAB+ Programme empfangen.“

In der Schweiz wurde gerade der Ausstieg aus der UKW-Verbreitung auf die Jahre 2022/2023 vorgezogen. Florian Wanner, Leiter Radio der CH Regionalmedien AG, begrüßt den neuen Umstiegsplan. Sein Haus betreibt etwa Virgin Radio Rock, Virgin Radio mit der Musikfarbe HipHop, Hits und Deutschrapp sowie das Schlagerprogramm Radio Meldoy. Er verweist darauf, dass auch IP bei der Verbreitung eine Rolle spielen werde. „Gerade in der Vermarktung bietet IP tolles neues Werbeinventar.“

DEBATTENBEITRAG

21.09.2020 | INTERVIEW

RADIO MUSS DIE EVOLUTION ZU AUDIO VOLLZIEHEN

Wie welche Programme und Produkte verbreitet werden können



Timo Naumann - Geschäftsführer Verband Lokaler Rundfunk in Nordrhein-Westfalen e.V. [Quelle: VLR NRW]

Aktuelle Zahlen zeigen Timo Naumann vom Verband Lokaler Rundfunk in Nordrhein-Westfalen, "dass sich noch keiner der Distributionswege in einer Abwärtsspirale befindet und Veranstalter kurzfristig hoffen dürfen, dass ein Relevanzverlust eine Abschaltung rechtfertigt". DAB+ kann für Lokalprogramme unter bestimmten Voraussetzungen erfolgreich sein. Die spannendere Frage sei indes eine andere.

Nach dem aktuellen Digitalisierungsbericht Audio können beinahe zwei Drittel aller Deutschen über alle Gerätegruppen hinweg Radio digital empfangen. Wie lange braucht es noch welche Distributionswege für Radioprogramme?

Der aktuelle Digitalisierungsbericht der Landesmedienanstalten zeigt, dass sich noch keiner der Distributionswege in einer Abwärtsspirale befindet und Veranstalter kurz-

fristig hoffen dürfen, dass ein Relevanzverlust eine Abschaltung rechtfertigt. Selbst Satellit und Kabel werden weiterhin von einer relevanten Masse an Hörerinnen genutzt. Maßstab sollte dabei immer die tatsächliche Nutzung und nicht der Gerätebesitz sein – denn der Gerätebesitz wird sich durch Neukäufe und technische Entwicklung von alleine erhöhen, ohne zwingend einen Rückschluss auf die Akzeptanz eines Übertragungsweges oder eines einzelnen Programms zu bieten. Dies gilt besonders für digitale Verbreitungswege. Die viel spannendere Frage ist, ob klassisches, lineares Radio in den kommenden Jahren seine Attraktivität behalten kann, oder ob eher teilinteraktive, multimedial angereicherte und individualisierte Audioplattformen und Audioprodukte weiter an Attraktivität gewinnen werden und dann – unabhängig vom Distributionsweg – substituierend oder komplementär genutzt werden. Vermutlich wird sich letztlich die Nutzung IP-basierter Audioprodukte durchsetzen. Die Herausforderung für Veranstalter wird dann darin bestehen, rechtzeitig zu bemerken, dass es nicht der Distributionsweg ist, der an Attraktivität gewinnt, sondern ein Produkt, das die Möglichkeiten des Distributionswegs ausnutzt.

Besonders stark ist DAB+ in Bayern und Sachsen - dort gibt es nicht zuletzt auf lokaler Ebene eine besondere Programmviefalt. Inwieweit ist DAB+ aus Ihrer Sicht eine Chance für lokale Anbieter?

Aus meiner Sicht – und die ist durch die NRW-Radiolandschaft gefärbt und damit sicher auch „besonders“ – kann DAB+ für lokale Anbieter eine Chance sein, wenn DAB+ bisherige UKW-Versorgungslücken schließen kann oder neue Anbieter einen bisher für sich nicht zugänglichen Markt erschließen können. Für bestehende lokale Anbieter wird es schwer, ohne externe Hilfe erfolgreich DAB+ zu betreiben. Bayern geht hier mit einem guten Beispiel voran und zeigt, welche politische und finanzielle Unterstützung dafür notwendig sind. Eine weitere Chance auf lokalen Erfolg bei DAB+ sehe ich, wenn sich ein günstiges lokales Sendegebiet ergibt. Dies ist bei einer Metropole oder einer Metropolregion sicher eher der Fall – wobei im zweiten Fall die Frage der Lokalisierung diskutiert werden muss – als bei einem Lokalsender, der in schwieriger Topographie eine große Fläche versorgen soll. Hier fressen selbst die vermeintlich günstigeren DAB+ Verbreitungskosten ein Budget schnell auf und der Sender arbeitet defizitär.

IP-basiertes Radio wird häufig auf dem Smartphone genutzt. Welches Potenzial

für den digitalen Radioempfang steckt in modernen Handys?

Diese Frage führt uns in die aus dem Bereich Bewegtbild bekannte Diskussion über Lean-Back und Lean-Forward. Heute zweifelt niemand mehr den Erfolg von Videoportalen wie Netflix oder Amazon Prime an, hinterfragt, warum klassische TV-Sender sämtliche Inhalte auch online anbieten oder teilweise zusätzliche Inhalte jenseits des linearen Programms anbieten. Es fragt aber auch niemand mehr, ob jemand „Fernsehen“ auf dem Handy schauen möchte. Die Evolution zu „Video“ ist eine, die Radio auch zu „Audio“ vollziehen muss und dies auch derzeit tut. Dies wird aber unser Verständnis von Radio langfristig verändern, so dass ich gerne modernen Handys ein hohes Potenzial für digitalen (IP!) Radioempfang unterstelle. Nur über die Definition von Radio, darüber müssten wir uns nochmal unterhalten. Zum Glück müssen wir nicht mehr darüber sprechen, dass ein Simulcast allein nicht ausreicht. Aber die große Diskussion um die Relevanz von Radio als lineares Produkt – mit all seinen Vor- und Nachteilen – die wird uns in den kommenden Jahren noch intensiv beschäftigen.

Im Herbst startet der zweite DAB+ Bundesmux. Was bedeutet das für die deutsche Radiolandschaft?

Ich persönlich bezweifle, dass der zweite Bundesmux eine DAB+ Lawine auslösen wird und neue Veranstalter und Konsumenten in Scharen zu DAB+ treibt, die nicht ohnehin schon diesen Distributionsweg präferieren. Konsumenten werden sich über das Plus an Sendern freuen und Reichweiten aller anderen Sender und Distributionskanäle werden sich mal mehr und mal weniger in Richtung DAB+/zweiter Bundesmux verschieben. Das bleibt aber am Ende ein Nullsummenspiel und vergrößert höchstens den Wettbewerb von Radioveranstaltern untereinander. Das Risiko trägt dabei die DAB+ Lobby: Wird der zweite Bundesmux nicht den überwältigenden Erfolg liefern können, den man sich von ihm verspricht, dann verliert er seine Kraft als Zugpferd für DAB+. Weiteres politisches Engagement und finanzielle Unterstützung dürfte kaum zu rechtfertigen sein, wenn der zweite Bundesmux am Ende nur Radio anders verbreitet, aber keine zusätzliche Wertschöpfung mit sich bringt. Wenn man es so betrachtet, ist der zweite DAB+ Bundesmux zum Erfolg verdammt.

DEBATTENBEITRAG

23.09.2020 | INTERVIEW

DAS DIGITALE ZEITALTER BRAUCHT EINEN KOSTENFREI EMPFANGBAREN HÖRFUNK

Wie die Privaten auf die Entwicklung bei der Radio-Verbreitung blicken



Olaf Hopp, Vorsitzender der APR [Quelle: ENERGY]

Für den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Privater Rundfunk (APR), Olaf Hopp, wird DAB+ UKW in den kommenden Jahren sukzessive, für einzelne Programme zu unterschiedlichen Zeitpunkten, als primären Hörfunk-Übertragungsstandard ablösen. Den 2. Bundesmux sieht er als große Chance.

Nach dem aktuellen Digitalisierungsbericht Audio können beinahe zwei Drittel aller Deutschen über alle Gerätegruppen hinweg Radio digital empfangen. Wie lange braucht es noch welche Distributionswege für Radioprogramme?

UKW und DAB+ werden noch einige Zeit nebeneinander existieren. Allerdings wird DAB+ UKW in den kommenden Jahren sukzessive, für einzelne Programme zu unter-

schiedlichen Zeitpunkten, als primären Hörfunk-Übertragungsstandard ablösen. Genauso wie UKW einst die Mittelwelle abgelöst hat.

Wann dies zu einer Abschaltung von UKW führen wird, entscheiden für die privaten Hörfunkunternehmen der Markt und jedes Unternehmen selbst.

Für die öffentlich-rechtlichen Programmkollegen gelten hier sicher andere Vorgaben, nämlich die der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten, die nachvollziehbarerweise die Phase des Übergangs von UKW zu DAB+ aus Kostengründen so kurz wie möglich halten will.

In diesem Zusammenhang dürfte sich aus medienpolitischen Gründen auch die mancherorts gestellte Frage, ob denn vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk zurückgegebene UKW-Frequenzen vom privaten Hörfunk genutzt werden können, erübrigen. Eine neue Technologie zu fördern, indem die alte dem Markt wieder zugeführt wird, würde den Entwicklungsprozess eher verlangsamen und behindern, denn beschleunigen und wäre somit aus meiner Sicht kontraproduktiv.

Besonders stark ist DAB+ in Bayern und Sachsen - dort gibt es nicht zuletzt auf lokaler Ebene eine besondere Programmviefalt. Inwieweit ist DAB+ aus Ihrer Sicht eine Chance für lokale Anbieter?

DAB+ ist für alle Anbieter eine Chance, sowohl für lokal, als auch für regional oder national agierende Sender. Ein Viertel aller Haushalte hat inzwischen die Möglichkeit, über DAB+ seinen Lieblingssender zu hören und macht hiervon schon rege Gebrauch, nutzt diesen Verbreitungsweg immer häufiger.

Ab Ende des Jahres gilt dann das neue Interoperabilitätsgesetz, nachdem in neu verkauften Autoradios nur noch Hybridgeräte verkauft werden dürfen, die sowohl analoges UKW als auch digitales DAB+ Radio empfangen. Dies wird die Marktdurchdringung von DAB+ nochmals pushen und vorantreiben.

Diese Chance sollten sowohl lokale als auch regionale und nationale Anbieter nicht außer Acht lassen. Voraussetzung ist allerdings, dass geeignete Multiplexe zur Verfügung stehen, hier sind Länder und Medienanstalten gefragt, die Rahmenbedingun-

gen zu setzen. Auch die Auseinanderschaltung von Landesprogrammen in regionale Teilbelegungen bedarf kreativer Lösungen.

Gerade in schwierigen Zeiten, unter unsicheren Umständen wie der aktuellen Corona-Krise gilt es langfristig strategisch zu agieren. Für das eigene Unternehmen zu antizipieren was die Zukunft bringt und diese Entwicklung bei der Ausrichtung und Planung vorweg zu nehmen. Und die Entwicklung des Hörfunks ist ganz klar digital.

IP-basiertes Radio wird häufig auf dem Smartphone genutzt. Welches Potenzial für den digitalen Radioempfang steckt in modernen Handys?

IP zählt mit zu den drei wichtigsten technischen Verbreitungswegen für Radio. Und nahezu jeder Hörer besitzt ein Smartphone, weswegen das Potenzial moderner Handys, sowohl für den Hörer- als auch den Werbemarkt unbestritten und entsprechend hoch ist.

Anders als UKW oder DAB+ ist IP als Übertragungstechnologie für Hörer allerdings nicht kosten- und barrierefrei zu empfangen. Gerade dies stellt aber ein hohes und schützenswertes Gut des Rundfunks in Deutschland dar, weswegen es auch im digitalen Zeitalter stets einen kostenfrei empfangbaren Hörfunk-Übertragungsstandard braucht, damit eben alle Bundesbürger, losgelöst davon ob sie sich ein Smartphone mit IP-Zugang leisten können oder nicht, stets und immer freien Zugang zu Rundfunkprogrammen haben.

Im Herbst startet der zweite DAB+ Bundesmux. Was bedeutet das für die deutsche Radiolandschaft?

Neue Plattformen wie der 2. Nationale DAB+ Multiplex sorgen mit attraktiven Programmen für mehr Angebotsvielfalt und werden die Bekanntheit von DAB+ weiter fördern und die Entwicklung hin zu diesem Verbreitungsweg beschleunigen. Zudem ergeben sich ganz neue Möglichkeiten für national aufgestellte Werbungtreibende in Deutschland, einem der größten Werbemärkte Europas. Vom Start weg wird der 2. Bundesmux bereits 67 Millionen Menschen, darunter alle Ballungsräume, Großstädte und die wichtigsten Verkehrswege, erreichen. Das ist schon eine Hausnummer.

DEBATTENBEITRAG

24.09.2020 | INTERVIEW

ÜBER DEN SOG DES 2. DAB+ BUNDESMUX

Warum das lineare Radio eine digitale Zukunft hat



Carsten Zorger - Leiter, Digitalradio Büro Deutschland [Quelle: Deutschlandradio - Bettina Straub]

"Radio wird sich mit digitaler Programmvielfalt und der in Krisenzeiten auch hochgeschätzten Linearität gegenüber Online-Inhalten behaupten können", sagt Carsten Zorger vom Digitalradio Büro Deutschland. In der Digitalisierung des Rundfunks sieht eine Win-Win-Situation für alle und im 2. Bundesmux eine große Chance.

Nach dem aktuellen Digitalisierungsbericht Audio können beinahe zwei Drittel aller Deutschen über alle Gerätegruppen hinweg Radio digital empfangen. Wie lange braucht es noch welche Distributionswege für Radioprogramme?

In der Tat ist diese hohe Digitalisierungsquote bei der Rundfunknutzung ein gutes Zeichen und aus unserer Sicht eine Bestätigung unserer Arbeit – die aber jetzt erst so richtig anfängt. Die Digitalisierung des Rundfunks ist ein komplexer Prozess, der viele,

nicht immer homogene Interessenlagen zu vereinen hat. Er kann erst dann als abgeschlossen betrachtet werden, wenn kein Radioprogramm mehr analog, also über UKW, verbreitet wird. Radio wird sich mit digitaler Programmviefalt und der in Krisenzeiten auch hochgeschätzten Linearität gegenüber Online-Inhalten behaupten können. Und genau deshalb löst DAB+ UKW einmal ab. Wir überlassen es den Hörerinnen und Hörern zu entscheiden, wann das der Fall sein soll.

Besonders stark ist DAB+ in Bayern und Sachsen - dort gibt es nicht zuletzt auf lokaler Ebene eine besondere Programmviefalt. Inwieweit ist DAB+ aus Ihrer eine Chance für lokale Anbieter?

Ich denke da an: „Support your local dealer.“ In einer Welt, in der fast alles nur noch einen Mausklick entfernt zu sein scheint, wird regionale und lokale Verankerung immer wichtiger. Das erkennen auch die Programmmacher:

- Das UKW Netz ist augereizt. Neue Inhalte sind nur über DAB+ möglich
- Der technische und damit finanzielle Aufwand zur Verbreitung eines regionalen Radioprogramms über DAB+ macht je nach Sendegebiet nur bis zu einem Zehntel der UKW-Kosten aus
- Nur Radio generiert bei einem erfolgreich gestalteten Programm eine besondere und nachhaltige Kunden- bzw. Publikumsbindung

IP-basiertes Radio wird häufig auf dem Smartphone genutzt. Welches Potenzial für den digitalen Radioempfang steckt in modernen Handys?

Als Universal-Gadget sind Mobiltelefone etabliert. Als Portemonnaie, ID, Auto- und Haustürschlüssel etc. bieten Smartphones auch für den Zugang zu vor allem non-linearen Radio-Inhalten. Theoretisch wäre es den Herstellern von Mobiltelefonen sogar möglich, die Geräte mit einer Option zum digital-terrestrischen Empfang auszustatten. Dann wären Handys gleichzeitig vollwertige Radiogeräte, auch ohne aktiven Mobilfunkvertrag. Allerdings: Den technischen Möglichkeiten stehen die wirtschaftlichen Interessen der Mobilfunkanbieter gegenüber, die über Tarife viel Geld verdienen wollen. An nicht profitablen Diensten und Nutzungskonzepten haben sie kein Interesse. Das Smartphone für den Podcast und das DAB+ Radio für das lineare Hören: eine

ideale Ergänzung!

Was bedeutet der Start des zweiten DAB+ Bundesmux für die deutsche Radio-landschaft?

Das ist eine einmalige Chance auf einmalige Reichweiten. Nach dem ersten, bundesweiten Ensemble markiert das zweite und komplett private Bouquet die letzte Chance im grundsätzlich föderal aufgestelltem Deutschland national zu senden. Für Programmanbieter bedeutet das: Allein mit dem Viertel der bundesweiten Haushalte, das bereits jetzt DAB+ empfangen kann, erreichen Sie mehr als zehnmal so viele Haushalte als beispielsweise ein landesweiter Privatsender in Mecklenburg-Vorpommern oder Thüringen. In bestimmten Regionen wächst allein das nationale Programmangebot auf bis zu 29 Programme und übertrifft das jeweils lokale und/oder regionale Angebot. Dort, wo die Vielfalt des Radioangebotes noch Luft nach oben hat, wird die steigende Attraktivität der bundesweiten Angebote auch auf regionale und lokale Anbieter wirken. Wir setzen auf diesen Sog. Denn am Ende ist die Digitalisierung des Rundfunks eine Win-Win-Situation für alle: für Hörerinnen und Hörer, Hersteller und Herstellerinnen sowie für Hörfunkmacherinnen und -macher.

DEBATTENBEITRAG

28.09.2020 | INTERVIEW

DAB+ HAT WETTBEWERBSVERZERRUNG GEMILDERT

Welche Übertragungswege Lokalradio braucht



Mischa Salzmann - Sprecher der Fachgruppe Hörfunk des Verbandes Bayerischer Lokalrundfunk (VBL) und Geschäftsführer Radio Bamberg [Quelle: Funkhaus Bamberg]

"UKW ist derzeit noch wichtigste Empfangsweg", konstatiert Mischa Salzmann, Sprecher der Fachgruppe Hörfunk des Verbandes Bayerischer Lokalrundfunk (VBL). Für Lokalsender hat DAB+ aus seiner Sicht dennoch einige Vorteile. Und strategisch müssen regionale Sender sich breit aufstellen.

Nach dem aktuellen Digitalisierungsbericht Audio können beinahe zwei Drittel aller Deutschen über alle Gerätegruppen hinweg Radio digital empfangen. Wie lange braucht es noch welche Distributionswege für Radioprogramme?

Auf absehbare Zeit wird es alle Distributionswege brauchen. Jeder einzelne ist zu stark, um verzichtbar zu sein. Die reine Möglichkeit Radio digital zu empfangen, sagt noch wenig über die Realität des täglichen Hörens aus. Jeder Haushalt verfügt über

diverse Radiogeräte. Es wird Zeit brauchen bis all diese digital sind. UKW ist derzeit noch wichtigste Empfangsweg.

Besonders stark ist DAB+ in Bayern und Sachsen - dort gibt es nicht zuletzt auf lokaler Ebene eine besondere Programmvielfalt. Inwieweit ist DAB+ aus Ihrer eine Chance für lokale Anbieter?

DAB+ hat die Empfangsqualität und damit die technische Reichweite lokaler Sender erhöht, insbesondere derer, die bei der UKW-Verbreitung auf viele kleine Stützfrequenzen zurückgreifen müssen. Insbesondere beim mobilen Empfang ist durch DAB+ die Wettbewerbsverzerrung in technischer Hinsicht gegenüber den landesweiten (ÖR-)-Radioprogrammen gemildert worden, wenn diese beim wichtigsten Distributionsweg UKW noch weiterhin besteht. Dennoch können insbesondere Pendler nun besser ihrem lokalen Sender folgen. Die Funkanalyse Bayern zeigt, trotz gestiegener Konkurrenz, dass der lokale Hörfunk – wenn er seinen USP - lokale Inhalte - stark positioniert, eher profitiert, während landesweite Programme wie Antenne Bayern Reichweitenverluste hinnehmen müssen.

IP-basiertes Radio wird häufig auf dem Smartphone genutzt. Welches Potenzial für den digitalen Radioempfang steckt in modernen Handys?

Wünschenswert wäre, dass auch Mobiltelefone terrestrischen Empfang etwa über einen DAB-Chip möglich machten. Gerade die schlechten Erfahrungen des bundesweiten Warntages zeigen hier deutlichen Handlungsbedarf. Generell scheint das Smartphone als Empfangsgerät zumindest für lineares Radio eine weiterhin untergeordnete Rolle zu spielen. Die Möglichkeiten, die IP Audio bietet, sind jedoch zugleich eine Herausforderung und Chance für regionale Anbieter. Smartphones sind dabei sicher nur ein Kanal. Perspektivisch müssen Sender auf allen Ausspielkanälen präsent- und auffindbar sein: ob Smart Speaker, Skills oder Aggregator-Plattformen wie TuneIn oder Radioplayer. Strategisches Ziel der regionalen Sender muss – neben UKW und DAB+ der Aufbau von digitaler Reichweite sein, welche datengetrieben vermarktet werden kann.

Im Herbst startet der zweite DAB+ Bundesmux. Was bedeutet das für die deutsche Radiolandschaft?

Das müssten vor allem die Player auf diesem Markt beurteilen. Für den lokalen Hör-

funk kann dabei neue Konkurrenz entstehen. Grundsätzlich sollte deshalb bei der Vergabe von neuen Kapazitäten Augenmaß gehalten werden – je mehr Anbieter im Linearen DAB+ umso kleiner der Anteil für den Einzelnen.

DEBATTENBEITRAG

29.09.2020 | INTERVIEW

RADIO IST MEHR ALS MUSIK IN DAUERSCHLEIFE

Wie digitale Übertragungswege auf den Markt wirken



Dr. Wolfgang Kreißig, Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) und Präsident der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) [Quelle: LFK]

"Digitales Radio ist in der Gesellschaft angekommen", konstatiert der DLM-Vorsitzende Dr. Wolfgang Kreißig. Zudem habe ihm der Digitalradiotag eindeutig gezeigt, dass die Frage nach dem Ende einzelner Übertragungswege derzeit nicht im Mittelpunkt der Diskussion steht.

Nach dem aktuellen Digitalisierungsbericht Audio können beinahe zwei Drittel aller Deutschen über alle Gerätegruppen hinweg Radio digital empfangen. Wie lange braucht es noch welche Distributionswege für Radioprogramme?

Das kontinuierliche Voranschreiten der Digitalisierung zeigt die Unaufhaltsamkeit des digitalen Wandels. Digitales Radio ist in der Gesellschaft angekommen. Über neue Endgeräte, wie Smart Speaker oder auch über die Apps auf den Smartphones wird

sich dieser Verbreitungsweg weiter etablieren. Ich denke, der Digitalradiotag hat eindeutig gezeigt, dass die Frage nach dem Ende einzelner Übertragungswege derzeit nicht im Mittelpunkt der Diskussion steht. Der private Hörfunk, wie die öffentlich-rechtlichen Anstalten der ARD und das Deutschlandradio haben in ihren Statements deutlich gemacht, dass sie hier eine natürliche Marktentwicklung erwarten, die sich in unabhängigen wirtschaftlichen Entscheidungen in den einzelnen Unternehmen ausdrückt.

Besonders stark ist das DAB+ in Bayern und Sachsen - dort gibt es nicht zuletzt auf lokaler Ebene eine besondere Programmvierfalt. Inwieweit ist DAB+ aus Ihrer Sicht eine Chance für lokale Anbieter?

Die Abbildung der lokalen Hörfunkstruktur ist eine Herausforderung. Diese ist in Bayern mit dem Bayerischen Rundfunk als Partner für regionale Multiplexe erfolgreich gemeistert worden. In einigen anderen Regionen erwarten wir in diesem und im kommenden Jahr weitere private Multiplexe, die auch regionalisiert sein können. Doch auch größere DAB+ Verbreitungsgebiete bieten lokalen Veranstaltern neue Chancen. So können über den bisherigen begrenzten Radius einer UKW-Versorgung hinaus, neue Zuhörerinnen und Zuhörer gewonnen werden oder es gibt ihnen die Möglichkeit, über das lokale UKW-Verbreitungsgebiet hinaus ihr Radio „mitzunehmen“ zu können, etwa beim Pendeln zu einem weiter entfernten Arbeitsplatz.

IP-basiertes Radio wird häufig auf dem Smartphone genutzt. Welches Potenzial für den digitalen Radioempfang steckt in modernen Handys?

Der Radioempfang über das Smartphone ist schon seit längerem Alltag. Schon bei den ersten Geräten vor über zehn Jahren hatten einige Radioveranstalter den Charme der ständig verfügbaren Geräte erkannt und mit Apps, Livekameras im Studio, etc. reagiert, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu erhalten. IP-Radio etwa über Apps bietet sicherlich die größten Chancen für innovative Angebote wie zum Beispiel ein personalisiertes Radio durch Skip-Funktionen oder durch die Option zum Anlegen individueller Playlists. Hier sind wir sicher noch nicht am Ende der Entwicklung angekommen. Daneben werden sich die Hörfunksender aber mehr denn je durch ihren Programmmix, ihre Moderatoren und insbesondere durch attraktive und informative Inhalte gegen die automatisierten Streamingdienste behaupten müssen. Radio ist mehr als Musik in Dauerschleife.

Was bedeutet der Start des zweiten DAB+ Bundesmux für die deutsche Radio-landschaft?

Der Start des ersten bundesweiten Multiplex jährt sich in ein paar Monaten zum zehnten Mal. Im Frühjahr 2020 hat die Direktorenkonferenz der Medienanstalten die Verlängerung der derzeitigen Belegung privater Programme um weitere zehn Jahre beschlossen. Das schafft Planungssicherheit für die Veranstalter, die seit 2011 erstmalig bundesweiten Hörfunk angeboten haben. In Kürze kommt nun ein zweiter Multiplex dazu, der mit weiteren, bis zu 16 Programmen das Angebot ergänzt. Teilweise sind es erfolgreiche regionale Programme, die dann erstmals bundesweit terrestrisch zu hören sein werden, teilweise auch Spartenprogramme, die es in dieser Form im deutschen Radio noch nicht gegeben hat. Für die Radiohörer bedeutet das natürlich eine größere Vielfalt, aber auch mehr Konkurrenz um die Aufmerksamkeit der Nutzerinnen und Nutzer.

DEBATTENBEITRAG

05.10.2020 | INTERVIEW

VÖP UNTERSTÜTZT MULTI-PLATTFORM-STRATEGIE**Auf welchem Weg Radio empfangen wird - heute und künftig**

Corinna Drumm, Geschäftsführung Verband Österreichischer Privatsender [Quelle: VÖP Gruber]

"Die Hörerinnen und Hörer erwarten von „ihrem“ Radiosender, auf allen relevanten Verbreitungsplattformen präsent zu sein", sagt Corinna Drumm vom Verband Österreichischer Privatsender. Sie freut sich über gestiegenen Radiokonsum und prognostiziert, dass ein Ausspielweg an Bedeutung gewinnen kann.

In den Regionen mit DAB+ Abdeckung hören 71 % der Österreicher mindestens mehrmals im Monat Digitalradio. Welche Bedeutung hat DAB+ heute auf dem Markt?

Radio ist unter den vertrauenswürdigen Medien das schnellste und es ist überall verfügbar. Die Hörerinnen und Hörer erwarten von „ihrem“ Radiosender, auf allen relevanten Verbreitungsplattformen präsent zu sein. Dazu gehört neben UKW natürlich

auch DAB+, ebenso wie IP-basierte Plattformen (z.B. Radioplayer.at), und zukünftig sicher auch „5G-Broadcast“. Diese Multi-Plattform-Strategie unterstützen wir auch als Branchenverband.

Die Zahl der über DAB+ empfangbaren Programme wächst. Wie bewerten Sie die derzeitige Programmauswahl - und welche Angebote sollte es ggf. noch geben?

Mehr Programmvielfalt ist in erster Linie gut für jede einzelne Hörerin und jeden Hörer. Für sie gilt: Je mehr Auswahlmöglichkeiten, umso besser. Mehr Vielfalt im Medienangebot ist aber auch für die Gesellschaft als Ganzes und ihre demokratischen Strukturen vorteilhaft. Die zunehmende Programmvielfalt im Österreichischen Privatradiomarkt sehe ich daher durchaus positiv, solange eine ökonomisch sinnvolle Geschäftsgrundlage gegeben ist.

IP-basiertes Radio wird häufig auf dem Smartphone genutzt. Welches Potenzial für den digitalen Radioempfang steckt in modernen Handys?

Die Radionutzung ist in den letzten Jahren erfreulicherweise deutlich gestiegen: auf fast dreieinhalb Stunden täglich. Dieser Zugewinn liegt sicher auch an neuen Nutzungssituationen und Endgeräten, darunter Smart Devices. Das Smartphone wird perspektivisch wichtiger werden, nicht zuletzt durch die Möglichkeiten, die ein 5G-Broadcast Netz bieten kann: 5G-Broadcast ist in der Lage, die Vorteile des Rundfunks als one-to-many-Medium mit der Rückkanalfähigkeit des Internets zu verbinden.

Wie lange braucht es noch welche Distributionswege für Radioprogramme?

Solange wie dies die Hörerinnen und Hörer wollen und es gleichzeitig finanzierbar ist.

DEBATTENBEITRAG

09.10.2020 | INTERVIEW

88 DAB+ PROGRAMME IN SÜDTIROL**Was bei dieser Vielfalt noch fehlt**

Dr. Georg Plattner, Direktor RAS Rundfunkanstalt Südtirol [Quelle: RAS]

Dr. Georg Plattner von der RAS (Rundfunkanstalt Südtirol) schätzt die Bedeutung von DAB+ in seiner Region als sehr groß ein. "Landesweit decken wir 99,6% der Bevölkerung Südtirols mit 22 Hörfunkprogrammen ab", erklärt der RAS-Direktor. Zusammen mit den nationalen Multiplexen ist das Angebot riesig - aber noch nicht ganz komplett.

In Italien gibt es bereits eine Digitalradiopflicht. Welche Bedeutung hat DAB+ heute auf dem Markt in Südtirol?

Die Bedeutung ist sehr groß. Landesweit decken wir 99,6% der Bevölkerung Südtirols mit 22 Hörfunkprogrammen ab. Über 95% der Bevölkerung können noch zusätzlich die 13 privaten lokalen Hörfunkprogramme empfangen. Über 85% der Bevölkerung

kann auch noch die beiden nationalen privaten Multiplexe empfangen. 85% der Bevölkerung Südtirols kann somit über 88 DAB+ Programme empfangen. Der Einzelhandel bietet eine breite Palette an digitalen Empfangsgeräten an.

Die Zahl der über DAB+ empfangbaren Programme wächst. Wie bewerten Sie die derzeitige Programmauswahl in Ihrer Region - und welche Angebote sollte es ggf. noch geben?

Siehe oben. Das Programmangebot ist sehr vielfältig. Im Programmangebot fehlt noch ein deutschsprachiges Rockprogramm.

IP-basiertes Radio wird häufig auf dem Smartphone genutzt. Welches Potenzial für den digitalen Radioempfang steckt in modernen Handys?

Streaming über Handys ist komfortabel und wird vielfach genutzt – vor allem von Menschen unterwegs mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Eine gute Mobilfunkabdeckung ist jedoch erforderlich.

DEBATTENBEITRAG

12.10.2020 | INTERVIEW

SCHWEIZER PRIVATRADIO BEGRÜSST VORZEITIGEN UKW-AUSSTIEG

Wie in Zukunft was im Radio gehört wird



Florian Wanner - Leiter Radio, CH Regionalmedien AG [Quelle: CH Regionalmedien]

"Die DAB+ Programmauswahl in der Schweiz ist gut", konstatiert Florian Wanner von der CH Regionalmedien AG. Als Leiter Radio führt er auch die Geschäfte von Radio 24. Außerdem betreibt sein Haus verschiedene Musikprogramme. Die bevorstehende und vorgezogene UKW-Abschaltung in der Schweiz kommt seinem Unternehmen entgegen.

Bereits in den Jahren 2022/2023 sollen die UKW-Frequenzen in der Schweiz abgeschaltet werden. Wie bewerten Sie den aktuellen Umstiegsplan zu DAB+?

Wir begrüßen den Umstiegsplan und konnten diesen über den Verband Schweizer Privatradios auch mitgestalten. Die privaten Radioveranstalter schalten UKW Anfang

2023 ab und die öffentlich-rechtlichen Sender sechs Monate früher. Diese zeitliche Differenz ist sehr wichtig, da die SRG mehr Möglichkeiten hat für die Kommunikation. Zudem können sie mögliche Beschwerden oder Fragen von Hörern besser abfangen.

Wie bewerten Sie die derzeitige Programmauswahl über DAB+ - und welche Angebote sollte es ggf. noch geben?

Die DAB+ Programmauswahl in der Schweiz ist gut. Neben den bestehenden UKW Sendern gibt es weitere DAB-only-Sender, welche vor allem verschiedene Musikstile abdecken. Wir betreiben Virgin Radio Rock, Virgin Radio mit der Musikfarbe HipHop, Hits und Deutschrap sowie Radio Meldoy, welches unser Schlagerprogramm ist.

Inzwischen wird Radio auch im Auto mehrheitlich digital genutzt. Welche Bedeutung hat das für die bevorstehende UKW-Abschaltung?

Eine grosse Bedeutung. Die Autofahrer sind nach wie vor extrem treue Hörer. Hier haben wir eine Herausforderung bei älteren Fahrzeugen, welche kein digitales Empfangsgerät haben.

Auch IP-basiertes Radio wird zunehmend genutzt. Welche Zukunft hat Radio über Antenne dauerhaft?

Wenn Sie mit Antenne die IP-Nutzung meinen, dann denke ich, dass IP die Zukunft (und eigentlich auch schon die Gegenwart) ist. Die Empfangsqualität und die Möglichkeiten mit IP sind viel grösser. Gerade in der Vermarktung bietet IP tolles neues Werbeinventar. In der Schweiz liegt das im Moment noch brach. Allerdings setzt das Bundesamt für Kommunikation auf DAB+, das bedeutet für uns als Veranstalter, dass wir beide Distributionskanäle bedienen müssen. Ein Switch Off von UKW kommt uns daher entgegen aus finanzieller Sicht.

DEBATTENBEITRAG

13.10.2020 | INTERVIEW

ANTENNE DEUTSCHLAND KÜNDIGT ZWEI WEITERE DAB+ PROGRAMME AN

Wie der 2. Bundesmux den Markt verändert



Joe Pawlas - Vorsitzender der Geschäftsführung von Antenne Deutschland [Quelle: Antenne Deutschland]

"DAB+ ist für alle Radioveranstalter eine Chance, ich würde sagen ein „Muss“, egal ob sie ihre Hörer lokal oder bundesweit ansprechen", sagt Joe Pawlas, Vorsitzender der Geschäftsführung von Antenne Deutschland. Sein Haus betreibt den 2. DAB+ Bundesmux, auf dem zunächst acht private Programmformate angeboten werden.

Nach dem aktuellen Digitalisierungsbericht Audio können beinahe zwei Drittel aller Deutschen über alle Gerätegruppen hinweg Radio digital empfangen. Wie lange braucht es noch welche Distributionswege für Radioprogramme?

Die heute meistgenutzten Radio-Distributionswege – sprich UKW, DAB+, Sat, Kabel und IP (stationär und portabel) – wird es unseres Erachtens noch eine Weile geben.

Das liegt zum einen an den Radiogeräten, die millionenfach in den Haushalten und Fahrzeugen genutzt werden und über einen langen Zeitraum durch Geräte mit modernem digitalen Empfang ersetzt werden müssen. Zum anderen nutzen die Hörer die verschiedenen Verbreitungsmedien in unterschiedlichen Situationen, das wird auch zukünftig so bleiben. Und drittens legen die Veranstalter von Hörfunkprogrammen immer mehr ihren Fokus darauf, über mehrere Verbreitungswege empfangbar zu sein, um so möglichst viele Hörer zu erreichen und damit ihre Reichweite zu steigern. DAB+ ist bei diesem Distributionsmix bereits heute ein unverzichtbarer Bestandteil.

Besonders stark ist DAB+ in Bayern und Sachsen - dort gibt es nicht zuletzt auf lokaler Ebene eine besondere Programmvielfalt. Inwieweit ist DAB+ aus Ihrer Sicht eine Chance für lokale Anbieter?

DAB+ ist für alle Radioveranstalter eine Chance, ich würde sagen sagen ein „Muss“, egal ob sie ihre Hörer lokal oder bundesweit ansprechen. Es stehen deutlich mehr Übertragungskapazitäten als bei UKW zur Verfügung, was sich in einer enorm gesteigerten Programmvielfalt zeigt. Die beiden genannten Bundesländer sind gute Beispiele dafür, andere Regionen gehen inzwischen den gleichen Weg, auch dort wird sich die Auswahl sicherlich bald stark erweitern. Die beiden bundesweiten Multiplexe ergänzen diese Vielfalt in idealer Weise.

IP-basiertes Radio wird häufig auf dem Smartphone genutzt. Welches Potenzial für den digitalen Radioempfang steckt in modernen Handys?

Ein Radiogerät, das Empfänger für möglichst viele Verbreitungsplattformen integriert hat, ist aus Nutzersicht natürlich optimal. Technisch betrachtet ist der Einbau eines DAB+ Empfängers in ein Handy kein Problem, es würde den Preis des Gerätes auch nicht merklich beeinflussen. Ob es zukünftig solche Geräte im Markt geben wird, hängt in erster Linie von den großen Mobilfunkanbietern und ihren Geschäftsmodellen ab. Die zunehmende Radionutzung über DAB+ sollte aber ein Anreiz sein, DAB+-Empfänger in Smartphones einzubauen.

Der zweite DAB+ Bundesmux ist gestartet. Was bedeutet das für die deutsche Radiolandschaft?

Zunächst einmal bedeutet es mehr Programmvielfalt für die Hörer. Sie können seit

dem 5. Oktober acht neue Programme empfangen. Mit unseren Eigenprogrammen aus der Absolut-Familie – HOT, TOP, Bella und Oldie Classics – bieten wir neue bundesweit empfangbare Programmformate. Aus den Häusern RTL und Antenne Bayern haben wir je zwei phantastische Marken-Programme auf unserer Plattform, die u.a. die Formate Kinder und Rock abdecken. Insgesamt ein echter Gewinn an Programmvielfalt, was wir seit dem Start der Plattform bereits vielfach bestätigt bekommen haben. Hinsichtlich der noch freien Programmplätze ist es für Veranstalter die letzte Chance, ein bundesweites Programm terrestrisch zu verbreiten. Wir selbst werden mit Antenne Deutschland zwei weitere attraktive Programme on air bringen. Es geht also spannend weiter!

DEBATTENBEITRAG

16.10.2020 | INTERVIEW

DAB+ ALS WESENTLICHER TREIBER FÜR DIE BRANCHE**Mein Kinderradio freut sich über fulminante Resonanz in ganz Österreich**

Thomas Rybnicek - Geschäftsführer Mein Kinderradio [Quelle: www.meinkinderradio.at]

"Nicht nur der Zuspruch aus den Bundesländern, sondern auch das Interesse aus der Werbebranche ist auffällig", bilanziert Thomas Rybnicek, Gründer und Geschäftsführer von Mein Kinderradio den Start seines Senders österreichweit auf DAB+. Das hat auch seine grundsätzliche Meinung zu dem digitalen Übertragungsstandard verändert.

In den Regionen mit DAB+ Abdeckung hören 71 % der Österreicher mindestens mehrmals im Monat Digitalradio. Welche Bedeutung hat DAB+ heute auf dem Markt?

MEIN KINDERRADIO ist nach rund 6 Jahren in Wien (103,2 MHz.) seit Februar 2020 auch österreichweit auf DAB+ zu hören und die Resonanz ist fulminant. Nicht nur der

Zuspruch aus den Bundesländern, sondern auch das Interesse aus der Werbebranche ist auffällig.

Interessanterweise haben sich seit dem Start auf DAB+ auch die Zugriffszahlen auf unseren Stream vervielfacht. DAB+ hat da sicher einen großen Anteil am Erfolg, denn, hat dich der Hörer mal über das „echte“ Radio gefunden, steigt auch die Bereitschaft auf Online-Angebote des Senders zurückzugreifen. DAB+ ist damit aus meiner Sicht ein wesentlicher Treiber für die Branche – nur mit der dort gebotenen und möglichen Vielfalt bleibt Radio auch für kommende Generationen ein wesentlicher Bestandteil.

Die Zahl der über DAB+ empfangbaren Programme wächst. Wie bewerten Sie die derzeitige Programmauswahl - und welche Angebote sollte es ggf. noch geben?

Sowohl über das regionale DAB+ Sendernetz in Wien als auch österreichweit gibt es mit 24 Programmen bereits eine tolle Auswahl für nahezu jeden Geschmack. Ich bin sehr stolz, dass wir mit MEIN KINDERRADIO Teil davon sein dürfen und freue mich über jeden Zuwachs der Menschen dazu motiviert sich für DAB+ zu entscheiden.

IP-basiertes Radio wird häufig auf dem Smartphone genutzt. Welches Potenzial für den digitalen Radioempfang steckt in modernen Handys?

Mit dem Handy ist das Radio immer und überall und doch glaube ich, dass IP-basiertes Radio nur dann eine Chance hat, wenn es sich von Alltäglichem abhebt und den Nutzern mehr bietet. Während ich mich im Auto oder Zuhause vielleicht berieseln lasse, habe ich unterwegs das Bedürfnis nach konkreten Inhalten. Will ich beispielsweise Charts hören, brauche ich keinen Radiosender, da lade ich mir eine Playliste herunter und spare mir allenfalls auch noch die Werbeblöcke. Biete ich als Sender aber Personality, besondere Inhalte oder ein Programm für eine bestimmte Zielgruppe, dann wird auch das Handy zum Radio. Gerade mit unserem Programm können wir das immer öfter auf öffentlichen Spielplätzen beobachten, MEIN KINDERRADIO bietet zahllose Einschaltimpulse für Kinder und Familien und während es durch den terrestrischen und digitalterrestrischen Empfang greifbar wird, fügt sich dank Smartphone unser Programm auch in den Alltag der Menschen ein, wo auch immer sie unterwegs sind.

Wie lange braucht es noch welche Distributionswege für Radioprogramme?

Vor rund 10 Jahren hätte ich gesagt, dass IP-basiertes Radio jegliche Form von terrestrischem Empfang verdrängen wird – heute bin ich klüger und stelle fest: solange Distributionswege mit Angeboten bespielt werden und die entsprechende Endgeräte verfügbar sind, wird es diese auch geben. Als Branche muss man sich meines Erachtens aber irgendwann im Sinne der Wirtschaftlichkeit gezielt die Frage stellen, welche Wege sinnvoll sind. Da braucht es irgendwann einen Schulterchluss der gesamten Branche.

IMPRESSUM

Herausgeber

Barthel Marquardt GbR
Merseburger Straße 200
04178 Leipzig
Tel: 0341 24 66 43 72
E-Mail: marquardt@meinungsbarometer.info
www.meinungsbarometer.info

V.i.S.d.P.

Dipl.-Journ. Nikola Marquardt

Idee, Konzept, Projektleitung

Dipl.-Journ. Thomas Barthel

Redaktion

Barthel Marquardt GbR

Diese Dokumentation darf nicht - auch nicht in Auszügen - ohne schriftliche Erlaubnis der Redaktion vervielfältigt und verbreitet werden. Die Dokumentation wurde mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem können wir für die enthaltenen Informationen keine Garantie übernehmen. Die Redaktion schließt jegliche Haftung für Schäden aus, die aus der Nutzung von Informationen dieser Dokumentation herrühren.